

„Ordinäre Konzepte“ in Vent

Die KünstlerInnen Gisela Klammsteiner und Nina Gospodarek im RUNDSCHAU-Interview

Bis Mitte August standen im Rahmen der ArteVent 2016 kulturelle und künstlerische Aspekte im Fokus. Das diesjährige Thema „Höhe.Punkte. – Gipfel. – Kreuze. – Bücher.“ versprach mit Lesungen, Wanderungen, Ausstellungen und kreativen Erfahrungen ein buntes Programm für alle interessierten BesucherInnen. Als „Artist in Vent“ wurden heuer die in Wien wohnhaften Konzeptkünstlerinnen Gisela Klammsteiner und Nina Gospodarek eingeladen. Diese agieren seit 2013 als Künstlerduo unter dem Pseudonym „Ordinäre Konzepte“. Was sie im Bergsteigerdorf Vent während der ArteVent 2016 erarbeitet und präsentiert haben, erklärten die beiden im RUNDSCHAU-Gespräch.

Von Katharina Saurwein

RUNDSCHAU: Bereits zum wiederholten Male fand in Vent die ArteVent statt. Was verbindet ihr mit dem Ötztal und wie seid ihr dazugekommen, als „Artists in Vent“ an dieser breit angelegten Veranstaltung teilzunehmen?

Gospodarek: Gemeinsam mit der Ötztalerin Hannah Philomena Scheiber mache ich u.a. eine Gesprächsreihe über Tirol auf unserem Podcast-Kanal. Wir haben sie „Gesprächsmalerei Tirol“ genannt, weil wir versuchen, ein auditives Landschaftsbild von der Region zu schaffen. Wir veröffentlichen ausführliche Gespräche mit unterschiedlichen Akteuren. Damit möchten wir im Laufe der nächsten Jahre neue Blickwinkel auf Tirol ermöglichen und Menschen dazu einladen, sich mit der Region auseinanderzusetzen, sie kennenzulernen. Unser erster Gesprächspartner war Peter Stöckl. Er ist Professor an der Universität für angewandte Kunst in Wien und seine Mutter kommt aus dem Ötztal. Dadurch wurde das Team von ArteVent auf uns aufmerksam.

RS: Die ArteVent entwickelte sich aus einem Bildbauersymposium, ist mittlerweile aber aus ihren Kinderschuhen hinausgewachsen. Was ist in euren Augen das Besondere an diesem kulturellen Event in den Bergen Tirols?

Klammsteiner: Es ist ein Ort, der sicher idyllisch wirkt, aber sich im Inneren bestimmt oft wandeln musste – allein wegen der Position zwischen Deutschland und Italien, fast in der Mitte von Europa, in den Alpen... Events wie diese bieten einfach Austausch in einem geschützten Raum, der dafür konzipiert wurde.

RS: Welche Inspirationsquellen macht ihr euch im Rahmen eurer künstlerischen Arbeit als Künstlerduo „Ordinäre Konzepte“ zunutze?

Klammsteiner: Da gibt es einige, z.B. Geschichten aus verschiedenen Lebenskonzepten und von verschiedenen Herangehensweisen, Science-Fiction-Romane, den modernen Worksong, unser Musik-Genre, verschiedene Orte wie Architektur-Spielplätze, Großraumbüros und vergessene, verwahrloste Orte. Aber auch die Interviews, die wir selbst durchführen und seit Anfang des Jahres auf unserem Podcast-Channel „Kanal Fatal“ veröffentlichen, inspirieren uns. Wir sind Fantasiearchitekten, das heißt, wir bauen auf die eigene Vorstellungskraft unsere eigenen Fantasiewelten, die Bilder, die in uns drin sind. Besonders viel Spaß haben wir auch mit digitalen Medien wie Film, Audio und Foto.

Gospodarek: Worksong ist ein gutes Stichwort. Wir arbeiten beide auf Teilzeitbasis neben der Kunst – Gisi als Interior-Designerin und ich im Online-Marketing. Aus dem Spannungsfeld zwischen Büro und freiem, künstlerischen Feld schöpfen wir viele Ideen und Impulse. Klar denke ich mir oft, dass ich gern nur Kunst machen würde, aber ich glaube, diese Zerfaserung entspricht sehr stark dem aktuellen Zeitgeist. Es ist eben dieser gewöhnliche Rhythmus, in dem wir leben und den wir immer wieder austricksen und verändern.

RS: In diesem Jahr stand die ArteVent unter dem Thema „Höhe.Punkte. – Gipfel. – Kreuze. – Bücher.“ Inwiefern seid ihr als KonzeptkünstlerInnen auf dieses eingegangen?

Gospodarek: Wir haben die Sagen und Mythen, die man von den Gipfeln rund um Vent erzählt, als Ausgangspunkt für unsere Arbeit genommen und darauf basierend eine künstlerische Aktion konzipiert. Im Rahmen dessen haben wir auch ein Buch von Reinhold Messner in Form von einer Collage umgeschrieben, wodurch wir eine Verbindung zwischen den Gipfeln und Mythen



Die KünstlerInnen Isidor Eiter, Nina Gospodarek, Gisela Klammsteiner, Jessie Pitt sowie Celine Oberste-Lehn (v.l.)
Foto: Ursula Scheiber

von Vent und denen des Himalaya hergestellt haben.

Klammsteiner: Ich würde sagen, wir sind mit unserem Thema hinter diese Schlagwörter gegangen, da wir uns in dieser Woche mit viel Fantasie mit dem Ort auseinandergesetzt haben.

Gospodarek: Wir haben übrigens auch eine Podcast-Folge produziert, in der wir die Aktion vorstellen, unser Konzept gemeinsam durchgehen und unsere Wünsche, Hoffnungen und Bedenken gegenüber der Aktion bequatschen. Nach unserem Aufenthalt in Vent gibt es dann wieder eine Folge, in der wir erzählen, wie es dann war. Die Folgen kann man online auf www.dusagst.es anhören.

RS: Wie habt ihr euch in Wien auf die ArteVent 2016 vorbereitet?

Gospodarek: In Wien zunächst gar nicht, wir haben uns für ein verlängertes Wochenende nach Salzburg verdrückt und haben dort ein Konzept ausgearbeitet: Die Suche nach dem Wesen vom Besental. Anschließend waren wir damit beschäftigt, die Tools, die Materialien und die Story zu entwickeln.

Klammsteiner: Seit Ostern hatten wir unser Thema: Wie Schauspieler haben wir uns in Recherchen gestürzt und durchgespielt, was sich in Bergwelten abspielen kann und abspielte.

RS: An insgesamt zehn Tagen im August habt ihr euch in Vent auf einer Art Forschungs Expedition begeben, um euch mit dem unbekanntem Fabelwesen aus dem Besental auseinanderzusetzen. Wie habt ihr diese Erfahrungen künstlerisch umgesetzt?

Klammsteiner: Wir haben T-Shirts gefertigt, die uns die ganze Woche begleitet haben. Jeden Tag hatten wir eine andere Frage an das Wesen vom Besental. Somit konnte man unsere Suche wie eine dramaturgische Spannungskurve mitverfolgen. Begleitet wurden wir von der Kommunikationsdesignerin Céline Oberste-Lehn,

die uns während der gesamten Zeit gefilmt und fotografiert hat. Entstanden sind zwei Filme zu unserer Suche im Besental. Einmal ein dokumentarischer Film, der noch geschnittener werden muss, über die Expedition nach dem Wesen im Besental. Weiter entstand ein künstlerischer Film mit den Spuren, die das Wesen hinterlassen hat – untermalt mit einer Klang- und Stimmcollage aus den von uns gesammelten Eindrücken und Wortgebilden, die in Vent auf uns getroffen sind. Den künstlerischen Film haben wir dann bei der Abschlussveranstaltung vorgeführt. Die Reaktionen vom Publikum waren schön, da sich viele in den Statements der Menschen von Vent wiedergefunden haben. Das Video wollen wir dann auch auf der Seite von „Kanal Fatal“ unter www.dusagst.es veröffentlichen. Außerdem wird der Film auch im Rahmen der Kunststraße Imst 2016 gezeigt.

RS: Wie hat sich euer Aufenthalt in Vent gestaltet? Seid ihr dem Wesen im Besental auf die Spur gekommen?

Klammsteiner: In Vent gibt es natürlich ein starkes Treiben, die Touristen jagen die Gipfel, die Gastwirte die Touristen, wir das Wesen, wovon wir ausgehen, dass es sich dort nicht immer herum treibt. Ähnlich wie die Menschen hat es den Drang, zu kommen und zu bleiben, aber es ist auch him und her gerissen. So zieht das Fernweh das Wesen auch weg von dort.



Die in Wien ansässigen Konzeptkünstlerinnen Janina Gospodarek (l.) und Gisela Klammsteiner genossen die Bergkulisse in Vent.
Foto: Céline Oberste-Lehn

31. August/1. September 2016